

# Rekordsommer sorgt für süßes Gold

Aalener Nachrichten  
12.9.15

Von Markus Lehmann

## Für Fallobst von den Streuobstwiesen gibt es gutes Geld

**AALEN** - Fallobst in Hülle und Fülle: Der extrem heiße und trockene Sommer hat seine Spuren hinterlassen in den Streuobstwiesen um Aalen und auf der Ostalb.

Die Bäume reagierten auf den Wassermangel mit einer Art „Notabwurf“, viele Äpfel haben Hitzeschäden. Spaziergänger finden es schade, dass das „Gold der Streuobstwiesen“ zentnerweise verkommt. Dabei lohnt sich das Klauben durchaus. Weil es tendenziell weniger Äpfel und Birnen gibt, wird teils auch viel mehr gezahlt als im vergangenen, sehr obstreichen Jahr.

Das viele Obst 2014 ist übrigens auch ein Grund für die diesjährige geringere Ernte, weiß Robert Zeller vom Haldenhof in Hofen. „Alternanz“ nennt man das - auf ein fruchtreiches Jahr folgt abwechselnd (alternierend) ein fruchtarmeres.

### Hohe Oechsle-Grade

Natürlich liege die eher maue Ausbeute aber auch an der schlechten Blüte im Frühjahr und an dem heißen, regenarmen Sommer. Dennoch ist Zeller erstaunt über die jetzt schon hohen Oechsle-Grade, die das Mostgewicht und auch die Süße des

Saftes bezeichnen: „Durch die viele Sonne sind erstaunlich gute Werte entstanden.“

Schon seit zwei Wochen presst Zeller Most aus den Äpfeln. Die meisten Kunden nehmen Saft-Gutschriften mit, momentan zahlt man auf dem Haldenhof immerhin zehn Euro für den Doppelzentner (100 Kilogramm). Zeller überlegt sich, auf zwölf Euro zu erhöhen, weil er will, dass die Streuobstwiesen gepflegt wer-

den und sich das Sammeln auch lohnen soll.

Aus der ersten „Erntewelle“ machen die Zellers Schnaps, danach wird aus den noch süßeren Äpfeln Saft gepresst, der dann teilweise zum typischen Most gärt. Ein „Sonnenbrand“ auf dem Apfel macht übrigens nichts, Früchte mit braunen Stellen sollten aber schnell abgeleert, schimmeliges Obst darf auf keinen Fall abgegeben werden.

Deutlich weniger Obst gibt es, stellt auch Jessica Adam vom Raiffeisen-Markt in Hüttlingen fest. Es gebe aber je nach Gegend sehr starke Schwankungen, erzählt die Marktleiterin. Momentan zahlt man acht Euro für den Doppelzentner, im vergangenen Jahr waren es wegen des großen Angebots nur 3,50 Euro. „Obst sammeln lohnt sich immer“, sagt Adam, auch dort nehmen die meisten Kunden die Saft-Gutschriften für Apfelsaft oder Most mit.

Auch die Stadt besitzt einige Hektar Streuobstwiesen. Zehn große, beispielsweise im Heuchelbach unterhalb des Skilifts, im Taufbach, Hirschbach und am Rötensberg. Dazu kommen mehrere kleinere. Einige Stadtbezirke verwalten ihre eigenen Baumwiesen. Nur knapp einem Drittel eines guten Obstjahrs entspricht der Ertrag in diesem Jahr, stellt der stellvertretende Pressesprecher Ralf Abele fest. Der Stadt sei daran gelegen, dass das Obst der städtischen Streuobstwiesen möglichst weitgehend verwertet wird und nicht auf dem Boden verkommt.

Deshalb wird das Obst der städtischen Streuobstwiesen kommenden Donnerstag, 17. September, ab 16.30 Uhr im kleinen Rathaus-Sitzungsaal versteigert.



Robert Zeller beim Mosten. In diesem Jahr gibt es zwar weniger Obst, dafür aber schon mit erstaunlich hohen Oechsle-Graden.